

aber den „Ersten Theil“ des beabsichtigten größeren „Handbuchs“ auszuarbeiten, dessen Herausgabe der des Abrisses unmittelbar folgte („Braunschweig 1853“).

Das Anstrengende dieser Arbeit — bei welcher er doch nicht im Stande war, die Quellen für die Geschichte des Alterthums in einem ihm selbst genügenden Maße zu benutzen — hatte indeß eine Störung für die Gesundheitsverhältnisse des Verfassers zur Folge, durch welche die seitdem eingetretene Unterbrechung beim Erscheinen des Handbuchs veranlaßt wurde. In derselben Zeit steigerten sich aber die Anforderungen wie der Methodik des Geschichtsunterrichts überhaupt, so des Verfassers an sich selbst; und indem er sich mit längst gewonnener Vorliebe einem vollständigeren Quellenstudium des Mittelalters zuwandte, sah er sich außer Stande, die Früchte desselben zu einer raschen Ausarbeitung des „zweiten Theiles“ seines Handbuchs zu benutzen. Um deshalb die Fortsetzung des theilweis veröffentlichten Werkes nicht zu lange stocken zu lassen, hat er sich in Uebereinstimmung mit der Verlags-handlung entschlossen, jetzt zunächst die schon seit einigen Jahren ausgearbeitete Handschrift des „vierten Theiles“ nach sorgfältiger Durchsicht herauszugeben, zumal er weiß, daß die Lehrer mehrerer Anstalten, in welchen sein „Abriss“ eingeführt ist, gerade für den Vortrag der neuesten Geschichte ein Hülfsmittel, wie das vorliegende, das sich jenem Zeitfaden vollständig anschließt, nicht gern länger entbehren wollten.

Allerdings fordert man von den Gymnasiallehrern mit Recht unmittelbare Bekanntschaft mit den ursprünglichen oder den wichtigsten abgeleiteten Quellschriften; aber zugleich bedürfen dieselben doch einer zusammenhängenden Uebersicht der Geschichte, bei welcher insbesondere eine Sichtung des überreichen Stoffes, so weit derselbe erfahrungsmäßig in dem Gymnasialunterrichte Raum findet, und eine leichtfaßliche Anordnung vorgenommen ist. Bei der vorliegenden Arbeit sind vorzugsweise diese letzteren methodischen Zwecke in das Auge gefaßt, dabei aber sind die zugänglichsten größeren Geschichtswerke zu Grunde gelegt, namentlich: Mignet, Thiers, Ségur, stellenweise Barante, dessen erst neuerlich erschienene Geschichte des Convents und des Directoriums der Verfasser nicht vollständig zu benutzen vermochte, auch Lamartine, der bekanntlich nicht überall kritisch genau ist; — von den Unrigen: Dahlmann, Servinus, Wachsmuth, Sybell, K. Hermes u.